

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

6.3.1913 (No. 64)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 64

Donnerstag, den 6. März 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Carl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschl. Nr. 951, 952, 953, 954), woselbst auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Bearbeitung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog**
haben unterm 24. Februar 1913 gnädigt geruht, den
Vorstand der Maschineninspektion Heidelberg, Ober-
maschineninspektor **Wilhelm Rees**, zum Inspektions-
beamten bei der Generaldirektion der Staatseisenbah-
nen zu ernennen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staats-
eisenbahnen vom 28. Februar 1913 wurde Eisenbahn-
assistent **Emil Weiler** in Karlsruhe zum Eisenbahn-
sekretär ernannt.

Gestorben:

am 21. Februar d. J.: **Brenneis**, Karl, Oberverwal-
tungssekretär beim Bezirksamt Heidelberg.

Organisation des Eisenbahnverwaltungsdienstes betr.
Die Station Altlußheim erhält ab 15. April d. J. die
Bezeichnung „Lufthof“.

Karlsruhe, 4. März 1913.

Großh. Ministerium der Finanzen.

Reinboldt Raub.

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie betr.

Die Ziehung der 3. Klasse der 2. Preussisch-Süddeut-
schen (28. Königlich Preussischen) Klassenlotterie wird
nach planmäßiger Bestimmung am 11. und 12. März
1913 stattfinden.

Die Lose für diese Klasse müssen bis zum 7. d. M.,
abends 6 Uhr, bei den zuständigen Großh. Badischen Lot-
tereeinnehmern erneuert werden, wo auch Kauflose er-
hältlich sind.

Karlsruhe, den 4. März 1913

Großherzogliche Landeshauptkasse.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 5. März.

Die Heeresvorlage und ihre finanzielle Deckung.

* Die Ankündigung der „Norddeutschen Allgemeinen
Zeitung“, daß die einmaligen Kosten der Heeresvorlage
durch eine einmalige Abgabe vom Vermögen gedeckt wer-
den sollen, wird von der Presse im Allgemeinen mit An-
erkennung begrüßt. Leider fehlt es aber auch nicht an
Stimmen, die jenen dankenswerten großzügigen Vor-
schlag mit allerhand nörgelnden Bemerkungen kritisieren.
Daß auch nationalgesinnte Blätter unter diesen Nörglern
zu finden sind, ist doppelt bedauerlich. Sollte der große
Augenblick wirklich ein kleines Geschlecht antreffen? Wir
glauben es nicht. Wir nehmen an, daß es nur übertrie-
bene Vorsicht, daß es nur ein dem Deutschen im Blut
stehender Doktrinarismus ist, der jene Kleinlichkeit der
Auffassung hervorgerufen hat. Glücklicherweise gibt es
dann auch Blätter, die mit herzerfrischender Sprache, mit
einer mächtigen vaterländischen Begeisterung das große
Ziel ins Auge fassen. Zu ihnen zählt das „**Heidelberger
Tageblatt**“, dessen Chefredakteur in der gestrigen Num-
mer an leitender Stelle einen ganz ausgezeichneten
Werbeartikel für die Idee der einmaligen Vermögensab-
gabe veröffentlicht. Dieser Artikel ruft mit überzeugender
Wucht die Saumseligen und Zögernden auf zur Tat,
er begründet nochmals die Notwendigkeit der Heeresvor-
lage und klingt aus in eine schöne, erhebende Würdigung
jener „Reichskriegssteuer“, wie er die Vermögensabgabe
nennt. Die treffliche Arbeit sei — mit Auslassung der
Einkleitung — im Folgenden wörtlich zum Ausdruck ge-
bracht:

„Wenn die Idee des Kaisers (also die einmalige Ver-
mögensabgabe zur Aufbringung der einmaligen Kosten
der Heeresvorlage Ad.) verwirklicht würde, könnte

ein späterer Geschichtsschreiber berichten: Im erin-
nungsreichen Jubiläumsjahre 1913 haben die Deutschen
durch eine einmalige Vermögenssteuer eine Milliarde
Mark aufgebracht, um ihre Wehrkraft so zu stärken, daß
kein Feind den Angriff auf ihre Grenzen wagte. An
dem gewaltigen Opfer der Vaterlandsliebe, das ohne
Beispiel in der Geschichte ist, haben sich freiwillig auch
die Bundesfürsten beteiligt. Durch diese Tat haben sich
die Deutschen des Jahres 1913 ihrer Ahnen von 1813
würdig gezeigt.

Der Gedanke ist groß und schön, aber er scheint zu groß
zu sein für die Deutschen. Kaum haben sie sich von ihrem
Erstaunen einigermaßen erholt, da jetzt auch schon das
alte Nörgeln wieder ein. Daß der Vorschlag der Reichs-
leitung die große Linie nicht vermissen läßt, muß sogar
die „Frankfurter Zeitung“ zugeben. Aber sie tut es nur
mit halbem Herzen und fügt gleich eine unwürdige Ver-
dächtigung hinzu: „Soll die jetzt vorgeschlagene Maß-
nahme etwa ein Loskauf von der Verpflichtung sein, auch
die dauernden Ausgaben nach der Leistungsfähigkeit der
Steuerträger zu decken? Dann wäre die ganze Maß-
nahme eine Komödie schlimmster Art.“ Und merkwür-
dig: der „Vorwärts“ bewegt sich in den gleichen Gedan-
kengängen!

Wenn wir in dieser ersten Zeit nicht an die ehrlichen
Absichten unserer Reichsleitung glauben dürften, dann
wäre es schlimm. Wenn wir den leitenden Staatsmän-
nern zutrauen könnten, daß sie die einmalige Kriegs-
steuer nur als Aus Hilfsmittel erdacht haben, um bei der
Deckung der laufenden Ausgaben die Besitzenden zu
schonen, dann müßten wir im Verkehr mit der Regierung
des Reiches überhaupt auf Treu und Glauben verzichten.
Vorläufig ist auch nicht der geringste Anlaß dazu gegeben.
Bei den dauernden Kosten der Heeresvorlage wird gewiß
noch manche Schwierigkeit zu überwinden sein. Aber wir
können nicht glauben, daß die Reichsleitung von dem
Grundsatz abgehen wird, die neuen Ausgaben für das
Heer durch direkte Steuern zu decken und in erster Linie
den leistungsfähigen Staatsbürgern aufzubürden.

Der Vorschlag des Kaisers ist jedoch nicht nur für De-
mokraten und Sozialdemokraten zu hoch. Auch in sonst
gut nationalen Kreisen erregt er Bedenken. Man spricht
von einer „etwas zu romantischen Erinnerung an die
Freiheitskriege“, von einer „ungewöhnlichen Maßregel“,
von einer „Bankrotterklärung der Finanzverwaltung“.
Selbst die „**Kölnische Zeitung**“ bringt es nicht fertig,
sich zu einer freundigen Zustimmung aufzuraffen, sie ver-
schanzte sich hinter dem Berliner „**Börsen-Courier**“, der
schreibt: „Diese „Kriegssteuer“ macht den peinlichen
Eindruck, als wenn zu ihr nur eine Regierung greift,
die einen deus ex machina braucht, weil sie sonst aus
den innerpolitischen Schwierigkeiten zwischen Reich und
Bundesstaaten und Regierung und Parlament nicht
meint herauskommen zu können, und diesen üblen Ein-
druck wird keine noch so schöne und klangvolle Erinne-
rung an die Kriegsteuer vor 100 Jahren verwischen
können.“

Was sind wir Deutschen doch für ein kleinliches Volk!
Wenn die Regierung im Auslande nicht so selbstbewußt
auftritt, wie wir es gerne haben möchten, dann klagen
wir über Mangel an nationaler Würde. Wenn aber
dieselbe Regierung in Fragen der inneren Politik keine
Rücksicht auf falsche Vorstellungen des Auslandes nimmt,
dann fürchten wir den ungünstigen Eindruck, den unsere
sehr persönlichen Angelegenheiten bei anderen Nationen
machen könnten. Ist es denn überhaupt schon so sicher,
daß das Ausland die geplante Kriegssteuer als eine
Bankrotterklärung der deutschen Finanzverwaltung be-
trachten wird? Nach unserer Meinung hätten unsere

Gegner viel mehr Grund, in der großartigen Leistung
einer Milliardenpende für das Heer die Tat eines zum
äußersten entschlossenen Volkes zu erblicken. Ein Staat,
der schon in Friedenszeiten eine Milliarde aus dem
Boden zu stampfen vermag, ist nicht bankrott, sondern
sehr leistungsfähig und nötigt auch dem Gegner Re-
spekt ab.

„Aber immer wieder muß gefragt werden, weshalb
denn eine so exzessive Rüstungssteigerung notwendig sein
soll.“ Die „Frankfurter Zeitung“, der wir diesen Stoß-
seufzer entnehmen, muß in den letzten Monaten geschla-
fen haben. Und mit ihr auch alle die anderen Gazetten,
die immer noch nicht einsehen wollen, daß die Ereignisse
auf dem Balkan auch für uns eine ganz neue, viel ge-
fährlichere Situation geschaffen haben. Es ist nicht nö-
tig, das alles zu wiederholen, was schon so und so oft
gesagt worden ist. Wer das noch nicht begriffen hat, der
möge sich dem deutsch-französischen Sozialistenmanif-
est anschließen, das für Idealisten und Ignoranten genug
Spielraum läßt.

Wir Deutschen müssen uns endlich auf den Boden der
Tatsachen stellen. Alle Friedensschwärmereien und so-
genannten „falschen Rechnungen“ haben für uns, die wir
in der Mitte Europas sitzen, gar keinen Wert, solange
nicht andere Völker uns mit „guten“ Beispiel voran-
gehen. An unserer Friedensliebe zu zweifeln, ist keinem
erlaubt. Wir haben seit mehr als vierzig Jahren Frieden
gehalten, während die übrigen Großmächte in derselben
Zeit wiederholt in Kriege verwickelt waren und sich dabei
Weltreiche eroberten. Und wir wissen, daß wir uns den
Frieden nur durch starke Rüstung sichern konnten.

Franzosen und Russen, die als Bundesgenossen un-
sere West- und Ostgrenze bedrohen, haben in diesen Ta-
gen die Vorbereitungen zu neuen großen Rüstungen ge-
troffen. Man sagt zwar, daß das nur die Antwort auf
unsere Pläne sei. Aber das ist zweifellos nicht richtig.
Der Entschluß Frankreichs, seine Heeresmacht zu verstär-
ken, stand längst fest, ehe noch unsere Pläne bekannt ge-
worden sind. Wir haben Grund zu der Annahme, daß
die deutsche Heeresvorlage sehr stark beeinflusst worden
ist durch die Absichten Frankreichs. Aber davon abge-
sehen: „Bereit sein, ist alles!“ So lautet unsere Lösung.

Zweierlei Opfer werden von uns verlangt: eine
dauernde und eine einmalige Ausgabe für das Heer. Die
erste wird hoffentlich so gedeckt werden, daß das Volk
keinen Grund hat, neuerdings über ungerechte Vertei-
lung der Steuerlasten zu klagen. Für die zweite hat die
Reichsleitung ihren Vorschlag bereits bekannt gegeben.
Er trifft nur die besitzenden Klassen, und von seinen
Einzelheiten wird es abhängen, ob sie in gerechter Weise
zu der neuen Steuer herangezogen werden. Für jeden
Fall steht heute schon fest, daß es sich um eine reine Ver-
sicherung handelt. Gerade die liberale Presse sollte darum
in ihrer Kritik recht vorsichtig sein. Bringt sie dem
Pläne der Reichsleitung nur deshalb, weil er ihr un-
gewöhnlich vorkommt, Mißtrauen entgegen, dann hat sie
sich die Schuld zuzuschreiben, wenn unsere Staatsmänner
in Zukunft vor ähnlichen Versuchen zurückschrecken.

Und überhaupt: muß denn das Neue und Ungewohnte
immer Mißtrauen erregen? Wir predigen in Fällen,
die unserer Doktrin entsprechen, gern das Gegenteil.
Wenn aber einmal die Regierung mit neuen Gedanken
kommt, dann fehlt es auch in den Reihen der Liberalen
nicht an Spießbürgern, die zur Vorsicht mahnen. „Alles
ist so schnell gegangen“, klagt auf einmal die „Frank-
furter Zeitung“, der es in anderen Dingen nicht schnell
genug gehen kann.

Wir sollten uns freuen über den Vorschlag der Reichs-
leitung, der geeignet ist, in einer ungemein wichtigen

Frage und in einer sehr ernsten Zeit das deutsche Volk zu einigen und dem Ausland ein Beispiel unserer nationalen Opferfreudigkeit zu geben. Gegen den Plan einer Vermögensabgabe kann selbst die Sozialdemokratie nichts einwenden, wenn sie es ernst nimmt mit ihren Prinzipien. Und das liberale Bürgertum hätte allen Grund, ebenfalls damit einverstanden zu sein. Denn hier sind endlich einmal seine Wünsche berücksichtigt.

Über allen diesen kleinlichen Parteigedanken steht aber der hohe moralische Wert, den die Idee des Kaisers für sich beanspruchen darf. Sie ist in der Tat ein Sammelruf, wie wir ihn brauchen können. Sie hebt uns über den Streit des Alltags hinweg zu gemeinsamen Zielen. In dieser Frage ist uns der Kaiser zum nationalen Führer geworden, wie wir es oft ersehnt haben. Möge er es an seinem Jubiläumstage erleben, daß sein schöner Gedanke zur Tat geworden ist!

Die Balkankrise.

Am Dienstag teilten die Gesandten der sechs Großmächte gemeinsam den Regierungen in Belgrad und Athen das Vermittlungsangebot der Pforte mit und stellten die Anfrage, ob die verbündeten Staaten die Vermittlung annehmen wollten. Ministerpräsident Pasitsch und der griechische Minister des Äußeren erklärten, sich vor Erteilung einer bestimmten Antwort mit den übrigen Balkanverbündeten ins Einvernehmen setzen zu müssen.

Drahtlich wird noch zur Lage gemeldet: Cetinje, 5. März. Amtlich wird gemeldet, der König habe den Kriegskorrespondenten erklärt, an dem Entschluß Montenegros, Skutari mit Waffengewalt zu nehmen, werde durch den Entschluß der Großmächte, daß Skutari den Albanesen zufallen solle, nichts geändert. Skutari sei eine Lebensfrage für Montenegro. Zur Befestigung des Friedens in diesen Balkangebieten sei es notwendig, daß Montenegro Skutari und Umgebung erhalte. Die Geduld Montenegros sei erschöpft.

Konstantinopel, 4. März. Wie gemeldet wird, teilte der russische Botschafter, v. Siers, bei seiner vorgestrigen Unterredung dem Großwesir die Antwort der bulgarischen Regierung mit, die auf der in London vorgeschlagenen Grenze, die sich von Midia oder dem Kap Malatra etwa 40 Kilometer südlich von Znidia bis Rodosto erstreckt, bestehen soll. Es wird berichtet, daß mehrere Mächte den neuen Vorschlag der Pforte unterstützen werden, denn die Mächte seien im allgemeinen dagegen, daß Bulgarien zum Marmarameere Zutritt erhalte. Was die Entschädigungsansprüche der Balkanverbündeten in Höhe von 1 Milliarde Franken anlangt, so hält man es für unwahrscheinlich, daß die Mächte eine solche Forderung unterstützen werden. Gegenüber dem von Russland gemachten Vorschlag, die gesamte Zivilbevölkerung aus Adrianopel abziehen zu lassen, wird in zuständigen Kreisen bemerkt, daß der Vorschlag unausführbar sei, weil es sich um eine Bevölkerung von 120 000 Köpfen handle.

Athen, 4. März. Die Agence d'Athènes meldet aus Korfu: Gestern vormittag gegen 11 Uhr verließ eine Division der griechischen Schlachtflotte in Schlachtordnung den Hafen in der Richtung nach Norden, gefolgt von mehreren Transportschiffen. Gegen 130 Uhr bombardierten die Kriegsschiffe Santi Quaranta. Die griechischen Truppen haben Santi Quaranta besetzt. Die türkische Artillerie wurde vernichtet.

Reichstag.

Berlin, 4. März. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehen zunächst kurze Anfragen.

Abg. Gröber (Ztr.) fragt, ob die Tatsache, daß der kgl. katholische Kirchenrat in Stuttgart über zwei Vorträge von Jesuitenpatern Erhebungen anstellen ließ, mit der Erklärung des Reichstanzlers in Einklang stehe, daß die Bundesstaaten sich auch nach dem Bundesratsbeschlusse über das Jesuitengesetz jeder Nachschüfferei und Schikane enthalten würden.

Ministerialdirektor Dr. Caspar erwiderte, daß der katholische Kirchenrat dem württembergischen Ministerium für Kirchen- und Schulwesen unterstehe. Einweilen liegt für den Reichstanzler keine Veranlassung vor, Vorstellungen bei dieser Behörde zu machen.

Abg. Kaasche (Nat.) fragt, wie der Reichstanzler die deutschen Interessen in Liberia gegenüber den Ausbeutungsbestrebungen einer englischen Firma zu schützen gedenke. Geh. Legationsrat Lehmann gibt eine befriedigende Erklärung ab und betont, daß die Regierung die Angelegenheit auch in Zukunft im Auge behalten wird. — Nachdem der Aktetat ohne Debatte an die Budgetkommission verwiesen worden ist, wird in die Debatte über den Marineetat bei Kapitel „Instandhaltung der Flotte“ eingetreten.

Abg. Giesberts (Ztr.) wünscht, daß alle nach Schikane aussehenden Bestimmungen aus der Arbeitsordnung herauskommen.

Abg. Legien (Soz.) erkennt an, daß bei der Marineverwaltung eine gewisse Lohnsteigerung eingetreten sei. Redner wünschte weiter die Einführung der ungeteilten Arbeitszeit.

Abg. Sir (Ztr.) wünscht, daß auch den süddeutschen Abgeordneten, die hunderte von Meilen von der See entfernt wohnen, Gelegenheit gegeben wird, die Marine kennen zu lernen. Weiter wünscht der Sprecher eine größere Berücksichtigung der süddeutschen Industrie bei den Marinelieferungen.

Gesheimer Admiralitätsrat Harms: Die süddeutschen Firmen werden gern mehr als bisher zu Marinelieferungen herangezogen. Eine Erweiterung der Zuständigkeit der Arbeiterausschüsse wird nach Möglichkeit vorgenommen werden. Für viele Kategorien und Angestellten sind Verbesserungen in der letzten Zeit erfolgt. Ein übergroßer Arbeiterwechsel ist bei uns nicht zu verzeichnen. Die durchschnittlichen Löhne sind

bei uns höher als in der Privatindustrie. Die Wünsche nach ungeteilter Arbeitszeit können wir aus betriebstechnischen Gründen nicht erfüllen.

Abg. Giesberts (Ztr.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Legien.

Abg. Brandes (Soz.) wünscht, daß bezüglich der Arbeiterausschüsse und der Löhne Remedur geschaffen wird. Damit schließt die Debatte. Das Kapitel wird bewilligt. Nachdem noch eine Reihe von weiteren Titeln passiert hatten, war die Beratung des Marineetat's erschöpft. Der Nachttragetat für 1912 wird in zweiter Lesung ohne Debatte angenommen. Es folgt die zweite Lesung des Kolonialetats.

Abg. Gente (Soz.) erklärt, daß die An siedelungsmöglichkeit in unseren Kolonien nicht so groß sei, wie sie geschätzt werde. Darauf wird vertagt. Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr: Schwerinstag. Antrag auf Schaffung kleiner Garnisonen und Petitionen. Schluß 1/7 Uhr.

Berlin, 4. März. Der Seniorentonvent des Reichstages ist heute vormittag zusammengetreten und hat sich dahin geeinigt, die Osterferien am 2. April zu Ende gehen zu lassen. Bezüglich der Geschäftsfrage für die nächste Zeit ist in Aussicht genommen, morgen, Mittwoch einen Schwerinstag abzuhalten. Im übrigen geht das Bestreben dahin, in dieser Woche den Kolonialetat, wenn nötig mit Hilfe von Abenditzungen fertigzustellen, so daß Ende dieser Woche die Osterferien beginnen könnten. Wird der Kolonialetat in dieser Woche nicht fertig gestellt, so gehen die Beratungen in der nächsten Woche weiter, jedoch soll der Montag freibleiben.

Berlin, 4. März. In der Budgetkommission des Reichstages erklärte Staatssekretär Dr. Solf, daß in Danau und demnächst auch in Berlin Diamantschleiferschulen errichtet werden sollten, wo auch der Amsterdamer Schiffs gelehrt wird. In Deutschland könnten nur fünf Prozent der gewonnenen Diamanten an den Mann gebracht werden. Der auswärtige Markt sei für uns nicht zu entbehren. Heute schon einen deutschen Markt zu schaffen, sei nicht erreichbar. Für die deutsche Diamantindustrie sei das Möglichste getan. Der deutschen Industrie und den deutschen Schleifern würden die Diamanten fünf Prozent billiger geliefert. Die Vergebung der Diamanten im freien Wettbewerb sei gesichert.

Berlin, 4. März. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß heute vormittag, die Wahl des Abg. Feus (Soz.), Potsdam 8, Brandenburg-Westhavelland zu beanstanden und Beweiserhebung vorzunehmen.

Politische Übersicht.

Internationale Fleischsteuerung.

Das jaeben erschiene Heft der im Reichsamt des Innern zusammengestellten „Berichte über Handel und Industrie“ bringt Abhandlungen über die Lebensmittelsteuerung in den verschiedensten Ländern. Es finden sich darin Berichte der deutschen Vertretungen über England, die Niederlande, Belgien, Frankreich, die Schweiz, Ungarn, Rußland, Schweden und Dänemark. Insgesamt liefern diese mit reichem statistischen Material versehenen Aufsätze einen unüberleglichen Nachweis dafür, daß das Ansteigen der Lebensmittelpreise nicht nur in Deutschland fühlbar ist, sondern sich ebenso gut in allen Nachbarländern und gerade auch in solchen mit ganz andern Wirtschaftssystemen und andern Lebensbedingungen der Volkswirtschaft vorfindet. Bekanntlich hatte bei der ersten Lesung des Gesetzes zur Erleichterung der Fleischzufuhr im Reichstag Staatssekretär Dr. Delbrück auf den internationalen Charakter der Steuerung aufmerksam gemacht und sich vorbehalten, der Öffentlichkeit das Material — das von den deutschen Vertretungen über die Frage der Lebensmittelsteuerung im Auslande eingezogen worden ist — zugänglich zu machen.

Aus Meer und Marine.

Die großen Truppenübungen dieses Jahres werden so viel Neugierigkeiten und interessante Momente bieten, wie niemals zuvor. Der Kaiser hat in längeren Konferenzen mit dem Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie von Moltke, darauf hingewiesen, daß die Kavallerie in großen Verbänden üben müsse. Die Anschauung, daß die Kavallerie von ihrer Bedeutung angeht, der neuen modernen Aufklärungsmittel viel verloren habe, sind längst über den Haufen geworfen. Der Aufklärungsdienst im Gelände verlangt gerade, weil die modernen Hilfsmittel so ausgebaut sind, eine besondere Ausbildung der Kavallerie, und damit ein Agieren in größeren Verbänden. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend ist die Zahl der übenden Kavalleriedivisionen ganz besonders groß. Das wichtigste Moment aber ist, daß die Armeespektoren zu ganz besonderer Bedeutung kommen werden. Wir haben bekanntlich jetzt 7, und aus den Armeespektoren sollen auch die Männer entstehen, die einmal im Ernstfälle größere Truppenmassen befehligen sollen. Bei 10 Armeekorps, 8 preussischen, 1 sächsischen und dem württembergischen, finden Manöver unter Leitung eines Armeespektors im Korpsverbande gegen einen markierten Feind statt. Bedeutungsvoll ist auch, daß beim 11. Armeekorps wir Übung einer verstärkten Infanteriebrigade zu beobachten haben werden. Reserveinfanterieregimenter sind wiederholt zusammengestellt worden, und es hat sich diese Zusammenstellung sehr bewährt. Daß den Kaisermandern vom 10. bis 12. September zahlreiche fremdländische Offiziere beibowen werden, gilt als gewiß. Und wir glauben behaupten zu können, daß, wenn diese Herren objektiv sein werden, sie anerkennen müssen, daß mächtige Fortschritte in unserer Armee gemacht sind. Unsere technischen Truppen haben so viel Neuerungen in der letzten Zeit eingeführt, es ist gerade hier so gewaltig gearbeitet worden, daß Deutschland keine Konkurrenz zu scheuen braucht.

Die gewaltigen Veränderungen in unserer Hochseeflotte. Unsere Hochseeflotte wird in diesem Frühjahr eine gewaltige Veränderung gegen früher aufweisen. An

Stelle des Chefs, Admirals v. Holzdorffs, ist bekanntlich der Vizeadmiral von Ingenohl getreten. Für das Linien Schiff „Deutschland“ als Flaggschiff der Hochseeflotte ist das Linien Schiff „Friedrich der Große“ gekommen, das Kapitän zur See Fuchs befehligt. Das 1. Geschwader wird an Stelle des Admirals Bohl der Vizeadmiral Lang befehligen, als 2. Admiral ist Konteradmiral Trummer, zurzeit Chef der Mittelmeerdivision, bestimmt an Stelle des Konteradmirals Zimmermann. Das 1. Geschwader wird sich zusammensetzen aus den Dreadnoughts „Ostfriesland“, „Thüringen“, „Selgoland“, „Oldenburg“, „Posen“, „Rheinland“, „Nassau“, „Westfalen“. Dem Geschwader ist unterstellt das Spezialschiff „Pfeil“. Sinzu kommt noch die 5. Division, die Konteradmiral Schmidt befehligt, und die aus den Linien Schiffen „Kaiser“, „Graf“ und „Braunschweig“ bestehen wird. Die Aufklärungsschiffe wird Vizeadmiral Bachmann befehligen. 2. Admiral wird Konteradmiral Sipper bleiben, als 3. Admiral kommt hinzu Konteradmiral Junke. Das Geschwader der Aufklärungsschiffe wird befehlen aus den Großen Kreuzern „Moltke“, „Göben“, „von der Tann“, „York“. Den Kleinen Kreuzern „Köln“, „Stralund“, „Stettin“, „Kolberg“, „Dresden“, „Königsberg“ (später durch „Mainz“ ersetzt), „Breslau“, „Straßburg“. Sinzu kommt als Tender der Kleine Kreuzer „Gela“, das Torpedodivisionsboot „D. 4“ und 2 Torpedoboote als Tender. Prinz Adalbert, der bisher den an der Marineakademie abgehaltenen Kursus befehligte, wird in diesem Frühjahr Navigationsoffizier auf dem Kleinen Kreuzer „Köln“ sein. den Kapitän zur See Zenker befehligen soll, und auf dem als 1. Offizier der bekannte Kapitänleutnant von Blanc tätig sein wird.

Der Kaiser in Wilhelmshaven. Am Dienstag nachmittag unternahm der Kaiser einen längeren Spaziergang auf dem Deich in nördlicher Richtung an der Strandhalle von Rißtrangen vorbei. Hierbei sah der Kaiser die neuen Kasernenanlagen der zweiten Matrosendivision. Zur Abendtafel an Bord waren einige Herren vom Flottenstab geladen.

Der Kaiser und der Jungdeutschlandbund. Von dem glänzenden Verlauf des württembergischen Jungdeutschland-Festes am vergangenen Sonntag hatte Herzog Robert von Württemberg dem Kaiser telegraphisch Meldung erstattet. Hierauf ging beim Herzog Robert folgendes Antworttelegramm des Kaisers ein: „Ich habe mich über den patriotischen Eruß des Landesverbandes für Württemberg des Jungdeutschlandbundes sehr gefreut und danke Eurer Königlichen Hoheit und dem Verbands dafür bestens. Mit den aufrichtigsten Wünschen für ferneres Gedeihen dieser segensreichen Einrichtung. Wilhelm, I. R.“

Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen sind nach überaus herzlicher Verabschiedung von den cumberländischen Fürstlichkeiten und deren Gästen am Dienstag abend 10 Uhr 30 von Gmunden nach Berlin abgereist. Prinz Ernst August Herzog zu Braunschweig und Lüneburg reist heute nach München.

Fhr. von Manteuffel †. Der frühere Präsident des preussischen Herrenhauses Fhr. v. Manteuffel ist am Dienstag abend gestorben.

Zum Kommandeur der 6. Division wurde unter Beförderung zum Generalleutnant Generalmajor v. Förster, bisher Kommandant der 67. Infanteriebrigade, ernannt.

Aus dem elsäß-lothringischen Landtag. In der Dienstsitzung der Zweiten elsäßischen Kammer beantragte der Abgeordnete Peitotes bei dem Etat der Finanzverwaltung erneut, daß der Gnadenfonds in Höhe von 100 000 Mark gestrichen werde. Abg. Hauf erklärte, daß das Zentrum an seinem im vorigen Jahre eingenommenen Standpunkt grundsätzlich nichts geändert habe. Er verlange in dessen die Rückverweisung des Antrags an die Budgetkommission. Die Regierung habe im vorigen Jahre versprochen, eine summarische Übersicht über die Verwendung der Summe zu geben. Das sei bis heute noch nicht geschehen. Unterstaatssekretär Köhler erwiderte, daß die Regierung ihr Versprechen einlösen werde.

* Ausland.

Budapest, 4. März. Die sozialdemokratische Parteileitung hat beschlossen, jetzt keinen Massenstreik zu proklamieren.

Paris, 3. März. Der Petersburger Berichterstatter des „Temps“ hatte eine Rücksprache mit einer hochstehenden Persönlichkeit, welche u. a. erklärt hat, daß die von der russischen Regierung schon für das laufende Jahr geplante Verstärkung des Friedensstandes, welche eine Schutzdivision und zwei Infanteriedivisionen umfasse, es ermöglichen soll, die Konzentrierungslinie mehr nach vorwärts zu rücken. Die Hauptfrage Rußlands könne aber nicht die Vermehrung des Mannschafbestandes sein, vorausgesetzt, daß Frankreich in dieser Richtung ein besonderes Ansehen stelle, die russische Kraftanstrengung müsse namentlich auf die Vermehrung und Verbesserung

des Kriegsmaterials, auf die Verbesserung und Vervollständigung der Ausrüstung der Mannschaften, auf eine besondere Verteilung der Truppenkontingente und auf eine Vermehrung der Reserveabteilungen abzielen. Ferner müßte man danach trachten, die reguläre Kavallerie so zu vermehren, daß jedes Armeekorps zum mindesten eine Brigade, wenn nicht gar eine Division stellen könne. Was die Verbesserung der Artillerie anlangt, so müßte Russland dazu gelangen, 15 000 Geschütze zur Verfügung zu haben. Zu diesem Zweck sollten 700 in diesem Jahre angeschafft werden. Frankreich, so schließt der Korrespondent, unternimmt eine gleiche militärische Anstrengung, um auf die Maßnahmen Deutschlands zu antworten. Russland ist gleichfalls bereit, nicht zurückzubleiben. Mit seiner ungeheuren Reserve an Leuten wird es, sobald es will, bereit sein.

Paris, 5. März. Der oberste Kriegsrat hat einstimmig erklärt, daß es unbedingt notwendig sei, die Effektivstärke der Truppen zu erhöhen. Nach verschiedenen Vorschlägen sprach sich der Kriegsrat für die unbedingte gleichzeitige und ausnahmslose dreijährige Dienstzeit aus.

Brüssel, 4. März. In dem Berufungsprozeß der Prinzessinnen Stephanie und Luise gegen den Nachlaß des Königs Leopold erklärte der Staatsanwalt, daß die 60 Millionen Franken der Nieder-Jüllbacher Stiftung den Prinzessinnen zufallen müßten. Das Urteil wird erst später gesprochen.

Rom, 4. März. Der neuernannte deutsche Botschafter v. Flotow ist heute hier eingetroffen.

London, 5. März. Das Königspaar speiste gestern Abend in der deutschen Botschaft. Am Portal der Botschaft, die festlich geschmückt war, wurde das Königspaar vom Botschafter empfangen. Unter den Gästen befanden sich Mitglieder des diplomatischen Korps, Sir Edward Grey und andere Mitglieder der Regierung. König Georg führte die Frau des Botschafters, der Botschafter die Königin zu Tisch.

Washington, 4. März. Präsident Wilson übernahm heute die Regierung.

Peking, 3. März. In einer Versammlung der Gesandten der zur 6 Mächtegruppe gehörenden Länder gab heute der deutsche Gesandte die Erklärung ab, daß Deutschland seinen Einspruch gegen die Ernennung eines Engländers zum Beirat beim Salzamt zurückgezogen habe. Die Gesandten teilten hierauf mündlich diese Tatsache der chinesischen Regierung mit. Man erwartet die Überreichung einer Note, in welcher die Mächte erklären, sie hielten es in Anbetracht der großen Summen, um die es sich handelt, für notwendig, daß die chinesische Regierung außer den vorgezeichneten vier Beiräten, nämlich einem Engländer für das Salzamt, einem Deutschen für das Auktionenamt und einem Russen und einem Franzosen für das Auktionenamt, einen Deutschen zum Hilfsbeirat bei dem Salzamt ernenne. Japan und Amerika haben sich ihrer Rechtsansprüche begeben. Es ist vereinbart, daß die Anleihe ungefähr wie folgt plaziert werden soll: 8 Millionen in England, 7 Millionen in Frankreich, 6 Millionen in Deutschland, 2½ Millionen in Amerika und 1½ Millionen in Belgien, das den russischen Anteil übernimmt.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe 5. März.

Seine königliche Hoheit der Großherzog ist gestern Abend nach 6 Uhr aus Luxemburg hierher zurückgekehrt.

Heute Vormittag hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dusch. Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Abends 6 Uhr besuchte Seine königliche Hoheit der Großherzog mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise den vierten Vortrag des Geheimen Hofrats Professor Dr. Meinede von Freiburg im Rathausaal.

**** Aufgefundenes Geld.** Es wurde aufgefunden: am 3. Februar im Zug D 12 ein Geldbeutel mit 71,88 M., abgeliefert in Hofel Bad. W.; am 12. Februar im Zug 1716 ein Geldbeutel mit 3,48 M., abgeliefert in Lörrach; am 12./13. Februar im Zug 1730 ein Geldbeutel mit 2,58 M., abgeliefert in Zell i. W.; am 16. Februar auf dem Bahnhof in Heidelberg ein Geldbeutel mit 2,16 M.; am 17. Februar auf dem Bahnhof in Rastatt der Betrag von 4 M.; am 17. Februar im Zug 1442 ein Geldbeutel mit 2,79 M., abgeliefert in Hausach; am 18. Februar auf dem Bahnhof in Menden der Betrag von 10 M.; am 20. Februar im Zug 688 ein Geldbeutel mit 4,68 M., abgeliefert in Markdorf; am 22. Februar im Zug 646 ein Geldbeutel mit 29,32 M., abgeliefert in Appenweier; am 25. Februar auf dem Bahnhof in Baden-Dos der Betrag von 10 M.; am 26. Februar im Zug 1026 ein Geldbeutel mit 15,80 M., abgeliefert in Vietinggen.

Aus der Residenz.

Großherzogliches Hoftheater. Eingetretener Hindernisse wegen wird am Samstag den 8. d. Mts. anstatt der Erstaufführung von Eulenburgs „Belinde“ Shakespeares „Sommer nachts Traum“ gegeben werden. Die Erstaufführung von „Belinde“ findet dann in der kommenden Woche statt.

R. Die Karlsruher Malervereinigung der Herren Spittel, Kämpfe, Klupp, Suttner und Bent gab am Montag unter Mitwirkung einiger anderer Karlsruher Künstler ihren zweiten Kammermusikabend, der an erster Stelle Karl Meinedes Sertett

op. 271 für Flöte, Oboe, Klarinette, zwei Hörner und Fagott brachte. Das dreifache, in edlen Formen gehaltene Werk bringt — namentlich im Mittelteil und im Finale — viele melodisch und harmonisch interessante Gedanken und Schönheiten und zahlreiche thematische und klangliche Kombinationen, die den hervorragenden Theoretiker und Lehrer Meinede verraten; andererseits aber weist das Werk eine gewisse Kurzatmigkeit und Trockenheit auf, die einen beim Hören nicht warm werden ließ, trotz der verständnisvollen und technisch sicheren Wiedergabe, die ihm zuteil ward. Vielleicht weniger begiegt und gründlich gearbeitet, doch schwingvoller, frischer und lebensfreudiger waren die beiden später gespielten Sätze aus der Suite für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott op. 57 von Ch. Rejzbe. Die beiden von Geist und nicht alltäglichem Sinn für instrumentale Wirkungen zeugenden Bruchstücke weckten den Wunsch, einmal die ganze Suite zu hören. An Stelle der am Erscheinen verhinderten Sopranistin Frau Nellie Schroeder von Adrausperg brachte Frau Theresie Müller-Reichel vom Großh. Hoftheater mit ihrer frischen und gut geschulten Stimme eine Anzahl Lieder zu Gehör, darunter solche von Heinrich Wienhof, deren Vortrag wir aber, dienstlich abgerufen, nicht mehr beizubringen konnten.

Die Gesamteinnahmen des „Flebermausfestes“ zugunsten der Pensionsanstalt des Großh. Hoftheaters betragen nach der nun abgeschlossenen Übersicht etwa 20 000 M.

Beethoven-Abend. Wilhelm Bachhaus wird am Samstag, den 5. März, im Museumsaal einen Beethovenabend geben. Die Veranstaltung ruht in den Händen der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert.

Sch. Vereingte Freiwillige Feuerwehren. Im großen Rathausaal fand am Montag die feierliche Übergabe der von der Stadtgemeinde für 40- und 20-jährige Dienstzeit bei der Feuerwehr gewährten Gedächtnismedaillen statt. Den feierlichen Akt leitete Bürgermeister Dr. Paul, der den Dank der Stadtverwaltung der Feuerwehr gegenüber zum Ausdruck brachte.

Sch. Kolosseum. Nachdem im Monat Februar die Schliersee ihr Domizil aufgeschlagen hatten und allabendlich das Publikum aufs beste unterhalten, hat mit dem 1. März wieder das Variété seinen Einzug gehalten, und Herr Direktor Meyer hat für die erste Hälfte des Monats ein sehr hübsches Programm zusammengestellt, das an Abwechslung nichts zu wünschen übrig läßt. Mit künstlerischen Tanzbildern eröffnet Genia Sphva das Programm und führt ihren Part sehr schön durch. Die Equilibristen Wilsons arbeiten mit Sicherheit und Eleganz und das Drahter-Duo bringt in seinem Debüt beliebte Operettenmelodien. Die 3 Crocos mit ihrem Reiten- und Kleuenaft bieten dem Auge etwas ganz Vollkommenes. Clemens Velling, ein Meister in seinem Fache, bringt Hunde und Esel in vollendeter Dressur und ist so original wie seine Tiere selbst. Die Kunstschwimmer und Taucher Ellw und John Negir führen in ihrem Wasser ganz vorzügliche Nummern vor. Auch der Sumorist Ebi Blum paßt sich dem Ganzen vorzüglich an und macht seinem Stande Ehre. Den Schluß des gebiengenen Programms bilden die 3 Nilbas, erstklassige Kunstturner. Die Lichtspiele und die Hauskapelle vervollständigen das Programm aufs beste, dessen Besuch empfohlen werden kann.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Rom Kaiser.

Wilhelmshaven, 5. März. Der Kaiser hat heute Vormittag die Reise nach Bremen im Automobil angetreten. Kurz vor der Abfahrt empfing der Kaiser den Admiral Graf v. Baudissin und nahm von diesem Meldungen über das Marineunglück entgegen. Der Kaiser hat sogleich der Station seine innige Teilnahme ausgesprochen und angeordnet, daß alle im Hafen liegenden Schiffe die Flaggen auf Halbmast setzen.

Bremen, 5. März. Der Kaiser traf im Automobil von Wilhelmshaven kommend, um 12.10 Uhr mit Gefolge vor dem Rathaus ein, wo er vom Senat, den Spitzen der Behörden und dem Offizierkorps empfangen wurde. In den Straßen, die der Kaiser passierte, und vor dem Rathaus hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das den Kaiser herzlich begrüßte. Der Kaiser nahm sodann — der Einladung des Senates folgend — das Frühstück im neuen Rathaus ein.

Ein schweres Unglück in der deutschen Marine.

* Ein schweres Marineunglück, bei dem fast die ganze Besatzung eines deutschen Torpedobootes zugrunde ging, hat sich heute Nacht bei Helgoland ereignet. Ein Drahtbericht meldet über die erschütternde Katastrophe, die in allen Volksteilen herzlichste Teilnahme mit den im Dienste des Vaterlandes verunglückten Opfern hervorruft:

Helgoland, 5. März. Heute Nacht wurde das Torpedoboot S 178 durch den Kreuzer „Jork“ gerammt und durchschnitten. Das Torpedoboot sank alsbald. Von der Besatzung sind, wie verlautet, nur 15 Mann gerettet worden, dagegen 50 bis 60 ertrunken.

Berlin, 5. März. Einer amtlichen Meldung zufolge ereignete sich das Unglück um 11 Uhr 30 Min. Abends bei der Rückkehr von einer Nachtlübung. Der Kreuzer „Jork“ ist unbeschädigt geblieben. Der Unfall hat stattgefunden fünf Meilen nördlich von Helgoland. (Anmerkung des W. T. B.: Das Torpedoboot S 178 ging im Jahre 1909 auf der Schichauwerft von Stapel und hatte bei einer Wasserverdrängung von 836 Tonnen eine Besatzung von 83 Mann. Das Boot gehörte zu der 11. Halbflottille, die zurzeit mit einem Verband der Aufklärungsflotte, dem der große Kreuzer „Jork“ angehört, in der Nordsee übt. S. 178 ist in Wilhelmshaven beheimatet.) Eine amtliche Berichterstattung wird sich erst feststellen lassen, wenn die Geretteten alle gelandet sind, an Hand der Besatzungsliste, die bei den Marinestellen am Lande, in diesem Falle bei der zweiten Torpedodivision in Wilhelmshaven, geführt werden.

Helgoland, 5. März. Von den dem Tode Entgangenen des verunglückten Torpedobootes S. 178 wurden einige von dem Kreuzer „Jork“, andere von einem Torpedoboot gerettet. Taucher sind damit beschäftigt, die Unfallstelle, die sich in der Nähe der Düne befindet, abzufischen.

Kiel, 5. März. Wie mitgeteilt wird, sind bei dem Untergang des Torpedobootes S. 178 siebenundsechzig Mann der Besatzung ertrunken.

Berlin, 5. März. Im Reichstag widmete Staatssekretär v. Tirpitz den bei dem Marineunglück Ertrunkenen einen warmen Nachruf.

Berlin, 5. März. Die Kaiserin ist mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Gefolge um 2 Uhr nachmittags auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen.

Stuttgart, 5. März. Bei der Besprechung der Deckung der einmaligen Kosten der Seeresvorlage durch eine einmalige Abgabe vom Vermögen schreibt der „Staatsanzeiger“: Wie wir vernehmen, steht die württembergische Regierung dem Gedanken einer einmaligen Abgabe vom Besitz behufs Deckung der Kosten der Seeresvorlage sympathisch gegenüber.

Saarbrücken, 5. März. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, den Veteranen, soweit sie nicht ein Jahreseinkommen von mehr als 1200 M. haben, zur Jahrhundertfeier am 10. d. M. ein Ehrengeld von je 20 M. zu gewähren und zu diesem Zweck 6000 M. bereitzustellen. Ferner wurden als Spende zum Jubiläum des Kaisers und Königs 50 000 M. zur Verfügung gestellt, deren Zinsen zum Betrieb und zur Errichtung einer Waldschule verwendet werden sollen. Zur Errichtung eines Flugstützpunktes wurden 12 000 M. bewilligt.

Paris, 5. März. Der unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré abgehaltene Ministerrat genehmigte den der einmütigen Äußerung des obersten Kriegsrates entsprechenden Gesetzentwurf betreffend die Einführung der dreijährigen Dienstzeit ohne Ausnahme und ohne Vergünstigung. Der Gesetzentwurf wird schon morgen der Kammer vorgelegt werden.

Triest, 5. März. Am Schluß des albanesischen Kongresses erklärte gestern der Vorsitzende, auf dem Kongress sei nur von Österreich-Ungarn und Italien die Rede gewesen. Der Kongress dürfe nicht vergessen, daß Deutschland zu den Freunden Albaniens gehöre. Die Erklärung des Vorsitzenden wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 6. März. Abt. B. 43. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Die beiden Automaten“, komische Oper in 1 Akt, Text von Rodes-Milo und Georg Kuntz, Musik von Alfred Lorenz. — (Uraufführung). — Zum erstenmal: „Die Liebesgeige“, Ballet von Bayer. (Uraufführung). „Die Ganni weint, der Ganni lacht“ komische Operette in 1 Akt von Offenbach, Anfang ¼ 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. (4,50 M.)

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe. B.: Erwin Flachsbart, Kaufmann. — Ein Mädchen. B.: Fridor Braun, Kaufmann. — B.: Hermann Ulrich, Zahntechniker. — B.: Adolf Ade, Metzgermeister. — B.: Friedrich Krauß, Kaufmann. — B.: Karl Schwall, Fabrikarbeiter. — B.: Emil Hunsinger, Garbendergehilfe. — B.: Hermann Strömayer, Schreiner.

Heirat. Wilhelm Keller von Bruchsal, Gastwirt in Bruchsal, mit Luise Bude von Wenden.

Todesfälle. Estar, B.: Julius Reimold, Steinhauermeister. — Franz Kretzer, Bierführer, Chemann. — Adolf Armbruster, Oberbau-Inspektor, Chemann. — Auguste Gajelwander, Witwe. — Ranny Jung, Modistin, ledig. — Friederike Stanger, Kinder Schwester, ledig. — Marta, B.: Georg Gabel, Dreher.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 5. März 1913.

Der Luftdruck nimmt heute von einem die südliche Hälfte des Festlandes und Südeuropa bedeckenden Maximum bis zu einer tiefen Depression ab, die über dem nordwestlichen Meer lagert; bis weit in das Binnenland hinein ist es deshalb unruhig, trüb und vielfach regnerisch. Die Temperaturen sind besonders in Norddeutschland gestiegen. Die Herrschaft nördlicher Depressionen wird voraussichtlich auch weiterhin noch anhalten; entsprechend der Lage unseres Gebietes am Rand des hohen Druckes ist wechselnd bewölkt und mildes Wetter mit zeitweiligen leichten Regenfällen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 5. März, früh:

Lugano wolkenlos -1 Grad, Biarritz bedeckt 8 Grad, Perpignan wolkenlos 4 Grad, Triest bedeckt 1 Grad, Florenz wolkenlos 1 Grad, Rom wolkenlos 2 Grad, Cagliari wolkenlos 9 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind	Witterung
4. Nachts 9 ⁰⁰ U.	757,3	10,0	6,2	68	SW	bedeckt
5. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	758,5	8,1	6,0	74	"	"
5. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	760,0	12,6	6,3	58	"	heiter

Höchste Temperatur am 4. März: 10,7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 7,2.

Niederschlagsmenge, gemessen am 5. März, 7⁰⁰ früh: 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 5. März, früh: Schnitter in 1.00 m, gefallen 6 cm; Sehl 1,7 m, gefallen 2 cm; Maxau 3,23 m, gefallen 2 cm; Mannheim 2,46 m, Stillstand.

Verantwortlich für die Redaktion:

Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bioson ein verlässlicher Kraftspender für alle, die sich abspannen, nervös, marode fühlen oder nach schwerer Krankheit der Kräftigung bedürfen. Das echte Bioson, hergestellt unter Benutzung des Reichspatents 171371, ist erhältlich in allen Apotheken und Drogerien, die Dose (ca. ¼ kg) M. 3.-

Statt besonderer Anzeige.

Am 28. vorigen Monats entschlief sanft zu Sion (Wallis, Schweiz) unser lieber Oheim

Freiherr Otto von Racknitz

im Alter von 84 Jahren.

Im Namen der Familie:

Freiherr Hans von Racknitz,

E.272

Grund- und Majoratsherr zu Heinsheim.

Vorzüge der Knorr - Suppenwürfel:

Hervorragende Qualität: Jede Sorte hat den richtigen Eigengeschmack, von hausgemachten Suppen nicht zu unterscheiden.

Hoher Nährwert: Die in der Suppe gut aufgelösten Nährstoffe werden vom Körper viel besser ausgenutzt als feste Speisen.

Reiche Auswahl. Es gibt 45 Sorten Knorr-Suppen passend für jeden Geschmack.

Große Ausgiebigkeit: 1 Würfel reicht für 3 gute Teller Suppe.

Billiger Preis: 1 Würfel (3 Teller) nur 10 Pfg. E.73

Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister

Telephon 114 eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht Gegr. 1883
Karlsruhe i. B. Amalienstraße 31
 Komplette Wohnungs - Einrichtungen und Einzeilmöbel in allen Preislagen
 Gädigste Ausführung mit langjähriger Garantie
 Eigene Polster- u. Dekorationswerkstätte — Besichtigung ohne Kaufzwang.

Nur Mittwoch, 5., Donnerstag, 6. u. inkl. Freitag, 7. März im

Residenz-Theater
 Das mimische Drama in 2 Akten von **Urban Gad** mit **Asta Nielsen** in der Hauptrolle

„Komödianten“
 Waldstraße 30 E.268 Waldstraße 30.

Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete. V. Serie.
 Verzeichnis der Gewinn-Nummern.

Es fielen **Mark 100.** — auf die Nummern:
 16314, 16882, 65058, 65361, 65488.
Mark 50. — auf die Nummern:
 202337.
Mark 30. — auf die Nummern:
 16246, 16318, 16443, 16678, 16684, 16686, 16701, 16994, 65080, 65125, 65373, 65402, 65820, 108099, 108508, 108911, 292065, 292068, 292259, 292291, 292436, 292469, 292952, 307023, 307398, 307433, 307435, 307489, 307578, 307649, 307750.

Mark 10. — auf die Nummern:
 16016, 16079, 16110, 16229, 16248, 16262, 16351, 16431, 16475, 16508, 16526, 16553, 16561, 16613, 16626, 16635, 16687, 16693, 16703, 16709, 16781, 16788, 16818, 16850, 65018, 65046, 65057, 65070, 65082, 65137, 65242, 65264, 65313, 65342, 65358, 65377, 65418, 65427, 65523, 65576, 65534, 65678, 65681, 65682, 65685, 65813, 65841, 65857, 65880, 65887, 65904, 65933, 65955, 65961, 108037, 108044, 108054, 108088, 108148, 108207, 108221, 108245, 108262, 108265, 108358, 108395, 108399, 108415, 108430, 108455, 108497, 108501, 108591, 108609, 108622, 108655, 108680, 108760, 108780, 108784, 108793, 108799, 108801, 108811, 108867, 108881, 108895, 108967, 108988, 292041, 292067, 292087, 292174, 292194, 292321, 292328, 292390, 292471, 292491, 292493, 292502, 292506, 292516, 292525, 292592, 292599, 292616, 292618, 292639, 292646, 292665, 292796, 292879, 292898, 307048, 307059, 307075, 307089, 307112, 307186, 307203, 307227, 307244, 307300, 307301, 307335, 307361, 307414, 307430, 307462, 307574, 307622, 307664, 307757, 307828, 307839, 307842, 307875, 307975, 307995. E.262

Karlsruhe.

Weinversteigerung.

Im Palais Schloßplatz Nr. 23, Eingang Zittel, kommen **Montag, den 10. März 1913, nachmittags von 2 Uhr ab** etwa **6200 Liter 1908er u. 1909er Schloßgut Staufenerberger Weiß- u. Rotwein**, im Anschlag von **135 bis 190 Mark** das Hektoliter,



sowie etwa 300 Flaschen **1901er u. 1902er Schloßgut Staufenerberger Kirschwasser** zur Versteigerung.

Karlsruhe, 25. Februar 1913.

Vermögens-Verwaltung Seiner Großherzogl. Hoheit des Prinzen Max von Baden. E.262

Todes-Anzeige.

Gestern, an seinem 92. Geburtstag, abends 1/2 11 Uhr, verschied nach längerem Leiden unser teurer Vater, Großvater u. Schwiegervater

Geh. Regierungsrat a. D.

Franz Lumpp.

Bruchsal, den 4. März 1913.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marie Lumpp,
Med.-Rat Dr. Lumpp, Großh.
 Strafanstaltsarzt. E.269

Karlsruher

Lebensversicherung a. G.

vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Ende 1911 Bestand: 751 Millionen Mark.
 Alle Überschüsse den Versicherten.
 Unanfechtbarkeit, Unverfallbarkeit, Weltpolice.

Heute

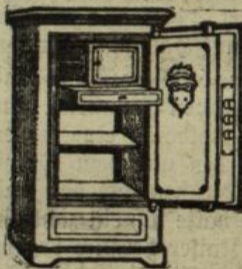
Museumssaal, Donnerstag den 6. März 1913.

Einmaliger Vortrag gehalten von

WILHELM BÖLSCHKE.

„Im Paradies der Urwelt“ E.194
 mit Lichtbildern.

Karten à M. 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50 u. 1.— bei Hofmusikalienhdlg. Fr. Doert, Kaiserstr. 159, Eing. Ritterstr.



Kassenschranke

Bücher- und Akten-schränke, Kassetten, moderne, gediegene Bauart. Fabrikation u. Lager. Katalog gerne zu Diensten.

KARL KNOLL
 Telephon 1038. FREIBURG i. B. Soufflerstraße 23.

Verchiedene Bekanntmachungen.

Kanzleihilfenstelle
 mit der üblichen Vergütung dahier alsbald zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Bewerber für den mittleren Beamtendienst (Aktuare oder Inzipienten) wollen sich sofort melden. E.53
 Mannheim, 3. März 1913. Großh. Bezirksamt Abt. I.

Bekanntmachung.

Nr. 124. Bei der untern heutigen stattgefundenen öffentlichen Ziehung von vier Schuldverschreibungen des Anlehens der i. r. Gemeinde Karlsruhe von 1874/75 wurden die Nummern 57, 828, 425, 685 zur Heimzahlung auf 1. Juli d. J. gezogen. Die Einlösung dieser Schuldverschreibungen, welchen die unverfallenen Kupons und Talons angehängt sein müssen, erfolgt beim Bankhaus Zeit L. Somburger hier. Vom 1. Juli d. J. an hört die Verzinsung der gezogenen Schuldverschreibungen auf. E.267
 Karlsruhe, 3. März 1913. Synagogenrat.

Rathsherrstellstelle

Die Verwaltungsrathschreibstelle der Stadt Neudamm soll sofort, spätestens auf 1. April d. J., besetzt werden. E.246.2.1
 Hierfür geeignete, mit allen Zweigen der Gemeinde-

verwaltung, mit dem Rechnungs-, Registratur- und Grundbuchwesen, sowie mit der Schreibmaschine vertraute Bewerber wollen sich spätestens bis zum 10. März d. J. unter Einreichung von selbstverfaßtem und geschriebenen Lebenslauf mit Bildungsgang, von Dienstzeugnissen, eines Gesundheitszeugnisses, sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche des Tages, an dem der Eintritt erfolgen kann, schriftlich bei der unterzeichneten Stelle melden.
 Vorzug werden nur Verwaltungsaktuare oder Bewerber, welche im Gemeindedienst schon tätig und sich als selbständige Arbeiter bewährt haben.
 Da die Auffstellung eines Gehaltstarifs beabsichtigt ist, ist Aussicht auf Gehaltssteigerung vorhanden und mit der Anstellung die Aufnahme in die Fürsorgekasse verbunden. Neudamm, 1. März 1913.
 Der Gemeinderat:
 Schneider.

Herstellung von Wasser- u. Gasleitungen im neuen Güterbahnhof Durlach (86 m von 200 mm, 110 m von 100 mm, 380 m von 80 mm, 60 m von 70 mm dicke Weite) nach Finanzministerialverordnung v. 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Bedingnisheft und Zeichnungen am unserm Hochbauamt, alles Aufnahmehäube, 1. Stock, hier zur Einsicht; hier auch Vergabe der Angebotsordrude. Angebote verschlossen u. post-

frei, mit der Aufschrift: „Angebot auf Wasser- und Gasleitung, Güterbahnhof Durlach“, bis längstens Freitag den 7. März 1913, vormittags 11 1/2 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist vierzehn Tage. E.362.2
 Durlach, 19. Febr. 1913. Großh. Bauinspektion.

Oesterreichisch-Ungarisch-Schweizerischer Güterverkehr.

Mit Wirkung vom 1. März 1913 sind für die Beförderung von Stroh- und Heuballen in ganzen Ladungen von Brünn nach Pest direkte Frachttarife eingeführt worden. Näheres enthält unser nächster Tarifanzeiger. E.45
 Karlsruhe, 4. März 1913. Großh. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.

Sächsisch-Südwestdeutscher Güterverkehr.

Mit Gültigkeit vom 1. März 1. J. ist die Station Sehma der sächsischen Staatsbahnen in den direkten Verkehr einbezogen worden. Näheres wird in unserem nächsten Tarifanzeiger bekannt gegeben. E.49
 Karlsruhe, 4. März 1913. Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen.

Gütertarif für den deutschen Seehafenverkehr mit Süddeutschland.

Mit Gültigkeit vom 1. März 1. J. wird die badische Station Leopoldshafen St. O. in den direkten Verkehr einbezogen, sowie ein neuer Ausnahmetarif S 18 C für gefalzene Heringe und Breiflinge von den Seehäfen nach allen badischen Stationen eingeführt. Ferner werden mit Gültigkeit vom 1. April 1913 die besonderen Bestimmungen über den Eisenbahn-Güterverkehr in Altona, Hamburg und Harburg neu ausgeben werden.
 Näheres wird in unserem nächsten Tarifanzeiger bekannt gegeben werden. E.48
 Karlsruhe, 4. März 1913. Großh. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.

Ostdeutsch-Südwestdeutscher Güterverkehr.

Mit Gültigkeit vom 1. März d. J. sind die Stationen Pofendorf-Beichwitz des Direktionsbezirks Breslau sowie Königswalde (Neum) und Ociung des Direktionsbezirks Posen in den direkten Verkehr einbezogen worden. E.74
 Näheres wird in unserem nächsten Tarifanzeiger bekannt gegeben.
 Karlsruhe, 4. März 1913. Großh. Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen.

Gemeinsames Heft für den Wechselverkehr deutscher Bahnen untereinander.

Mit Gültigkeit vom 1. März d. J. ist der Nachtrag 25 ausgeben worden. Er enthält Änderungen u. Ergänzungen des Haupttarifs und kann durch Vermittlung der Güterabfertigungsstellen und unseres Verkehrs-bureaus käuflich bezogen werden. E.75
 Karlsruhe, 4. März 1913. Großh. Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen.

Deutsch-Schwedisch-Norwegischer Güterverkehr.

Mit Gültigkeit vom 1. März 1913 bis 31. Dezember 1913 ist ein Ausnahmetarif für frisches, nicht zubereitetes Fleisch von schwedischen und norwegischen nach deutschen Stationen eingeführt worden, in welchen die badischen Stationen Baden-Baden, Bruchsal, Freiburg (Breisgau), Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Offenburg, Pforzheim, Rastatt und Trieburg als Empfangsstationen aufgenommen sind. Der Ausnahmetarif kann durch Vermittlung der letzteren sowie unseres Verkehrs-bureaus käuflich bezogen werden. E.76
 Karlsruhe, 4. März 1913. Großh. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.